

Stars in der kleinen und großen Manege

Grönemeyer und Genesis kommen ins Daimlerstadion – der Rock- und Popkonzert-Kalender für das kommende Jahr füllt sich allmählich

Von Jan Ulrich Welke

Wer zufällig noch nicht wissen sollte, was er am 18. November kommenden Jahres vorhat und obendrein auch noch auf Austropop steht, sollte sich diesen Abend freihalten. Dann nämlich kommt die Band STS in den Hegelsaal, um das bis dato letzte Popkonzert zu geben, das für das kommende Jahr bereits terminiert ist.

Wer zufälligerweise gerade 228,15 Euro, also 446,22 Mark, passend bereit haben sollte, kommt indes schon zu spät. Das ist der Preis für die vermutlich teuersten Eintrittskarten im kommenden Jahr, jene für das Open-Air-Konzert mit Anna Netrebko und Rolando Villazón im Ehrenhof des Neuen Schlosses. Aber die Karten sind bis auf ein paar Restexemplare, die derzeit noch zurückgehalten werden, bereits alle vergriffen. So viel zur vermeintlichen Krise des Musikgeschäfts, aber das bis dato letzte Popkonzert zu geben, das für das kommende Jahr bereits terminiert ist.

Und es wird ja auch zwei große Freilicht-Popkonzerte geben. Groß jedenfalls in dem Sinne, dass sie viele Menschen anlocken werden. Gleich zwei Auftritte, das gab es noch nie, sind im kommenden Sommer im Daimlerstadion zu erleben – jenes von Herbert Grönemeyer am 31. Mai und das der wiedervereinten (wenn auch leider ohne Peter Gabriel) Rockband Genesis am 29. Juni.

Auch in der Schleyerhalle, Stuttgarts mit Abstand größter Konzertarena, steht zumindest für die erste Jahreshälfte schon einiges fest. Am 25. Februar kommt die Latinpop-Königin Shakira, am 10. März der Softpopper Lionel Richie, am 15. März der Rapper Snoop Dogg und P. Diddy, am 31. März die Metalband Manowar, am 20. April Peter Dinklage, am 1. Mai die R'n-B-Queen Beyoncé, am 25. Mai der Sänger Justin Timberlake, am 6. Juni der Rocker Bryan Adams und am 19. Juni das musikalische Schwergewicht Meat Loaf.

Die Mischung macht's!

Das ist zwar eine bunte Mischung, doch aus der Ecke ambitionierter Musik ist da noch nichts dabei. Und viel davon gibt es derzeit leider auch noch nicht anzukündigen. Josh Homme von den Queens of the Stone Age kommt mit seinen Eagles of Death Metal am 14. Februar ins LKA. Die Velvet-Underground-Legende John Cale spielt am 26. Februar in der Röhre. Trent Reznors Nine Inch Nails kommen am 26. März in die Porsche-Arena, die Scissor Sisters am 11. April ins Messe Congress Centrum B und Bob Dylan am 20. April in die Porsche-Arena.

Letztere Arena ist seit ihrer Eröffnung vor einigen Wochen mittlerweile die zweitgrößte Konzerthalle Stuttgarts, in ihr werden nach bisherigem Stand außerdem noch



Genesis (oben links) und Herbert Grönemeyer (unten rechts) treten im Stadion auf, Corinne Bailey Rae (oben rechts) und Anna Ternheim in etwas intimerer Atmosphäre. Fotos Veranstalter



Reamonn am 4. Februar, Nelly Furtado am 5. März, Toto am 17. März und die Sportfreunde Stiller am 17. September auftreten.

Zum Auftakt des neuen Konzertjahres treten im Januar allerdings erst einmal Götz Widmann (18., Röhre), Bettina Wegner (19., Theaterhaus), Michelle (24., Hegelsaal), die Punkband +44 und Killswitch Engine (28. und 29., LKA), Lili (29., Röhre) sowie Hammerfall und A Wilhelm Scream (31., Filharmonie und Röhre) auf. Im Februar kommen dann Europe am 2., die Ton Steine Scherben Family am 4. und Grave Digger am 7., allesamt ins LKA. Bibi Johns macht am 7. im Theaterhaus weiter, das Konzert der Band Juli am 8. wurde vom LKA ins Messe Congress Centrum B verlegt. Ebenfalls am 8. tritt Snow Patrol im Theaterhaus auf. Am 9. spielt Black Uhuru im Zapata, Tarot spielt am 12., Prinz Pi am 13. und Soil am 14. in der Röhre. Am 16. tritt Stacie Orrico im Theaterhaus auf, am 17. Deine Lakaien in der Liederhalle, am 25. Tanya Stephens im Zapata. Im März treten in den größeren Hallen der Stadt dann Stone Sour, Virginia Jetz, Christina Stürmer, Georges Moustaki, Corinne Bailey Rae, Loreena McKennitt, Saxon, Gianna Nannini, Kreator mit Celtic Frost und Harmful auf.

Gut bestückt sind allerdings auch schon die Programme der etwas kleineren Clubs. Im Laboratorium etwa sind für den Januar bereits Grachmusikoff sowie Lülü & Band gebucht, im Februar kommt unter anderem die Band des ehemaligen Latin-Quarter-Manns Steve Skaithe. Im Merlin tritt am 10. Januar die Band Katze und am 13. Last Call auf.

Noch wird fleißig gefeilt

Und dann gäbe es für alle Freunde außerordentlich gepflegter Unterhaltungsmusik ja natürlich noch die Schorndorfer Manufaktur. Am 18. Januar kommt dorthin die wunderbare Band Sophia, am 27. Januar Sebastian Sturm. Am 7. Februar spielt die britische Band The Rifles, am 14. März tritt Anna Ternheim auf, am 20. März Console und am 26. Mai die US-Band Built to Spill. An zwei weiteren Acts, für die man jederzeit zu Fuß nach Schorndorf laufen würde, feilt der Programmierer Werner Hassler derzeit noch. Man darf sehr gespannt sein!

Munter und sehr gut besetzt lässt sich auch das Programm im Schocken an. Pakava it eröffnet das Konzertjahr schon am 3. Januar, am 31. kommt die Band Fotos. Am 6. Februar ist Knarf Rellöm zu Gast, am 11. die Blood Brothers, am 13. Eagle Seagull und am 14. Seafood und Hot Club de Paris. „tbc“ heißt es bei letzterem Konzert noch – das ist in der Branche die Abkürzung für „to be confirmed“. Das Konzert muss also noch bestätigt werden. Wie hoffentlich auch viele andere schöne Auftritte, an denen die Agenturen derzeit noch arbeiten und die mit Sicherheit noch dazukommen werden.

MOMENT, BITTE

Verknüpft

Wommy zu Weihnachten

Michael Panzer spielt auch an Weihnachten das Fräulein Wommy Wonder. Am ersten Feiertag gibt's abends ein Special im Theaterhaus.

Herr Panzer, was zeigen Sie dem Publikum an Weihnachten?

Wir zeigen eine aktualisierte Version von unserem laufenden Programm „Volle Pracht voraus!“ und machen ein bisschen was Weihnachtsbezogenes mit rein. Außerdem schenken wir diesmal jedem Besucher etwas.



Wie passen Travestie und Weihnachten zusammen?

Es geht für beide darum, frohe Botschaften unters Volk zu bringen.

Und worin besteht die frohe Botschaft der Travestie?

Darin, das Leben nicht so ernst zu nehmen, wie es auf den ersten Blick aussieht.

Sagt das der Theologe Michael Panzer oder der Stuttgarter Travestiestar Wommy Wonder?

Wir beide sind irgendwie untrennbar miteinander verknüpft. Da weiß man nie genau, aus welchem Loch der Wind pfeift.

Herr Michael Panzer und Fräulein Wommy Wonder finden an Travestie zu Weihnachten also nichts Anstößiges?

Wir finden nichts Anstößiges daran, die Leute zu unterhalten. Wenn man die Alternative hat, entweder ins Theaterhaus zu gehen und drei Stunden lang zu lachen oder unterm Christbaum zu sitzen und mit der Verwandtschaft Streit zu bekommen, dann denke ich mir, dass ich die christlichere Alternative biete.

Langsam wird's ja knapp. Wollen Sie noch Weihnachtsgrüße loswerden?

Ich grüße kollektiv die ganze Welt, denn wenn ich einen vergesse, dann ist der wieder sauer. (wer) Foto Veranstalter

Beginn um 20 Uhr im Theaterhaus

Wenn die Promis stören

Die Nokia Night of the Proms in der Schleyerhalle

Die Dame heißt Lyrica Garrett – und sie ist ein Promi. Also gut, sie ist eigentlich nur die Begleitung eines Menschen, der laut Ankündigung ein Promi sein muss. Ike Turner heißt der, war mal der prägeulde Ehemann von Tina Turner, ist mittlerweile 75 Jahre alt und ein menschliches wie musikalisches Wrack. Lyrica Garrett darf an diesem Mittwoch in der fast ausverkauften Schleyerhalle gerade noch annehmbar die Tina mimen, darf unter anderem „Proud Mary“ und „Nutbush City Limits“ brüllen und versuchen, die Blicke des Publikums auf sich zu ziehen, damit der Auftritt des neben ihr herumhampelnden Kaspers nicht allzu peinlich wird.

Überhaupt wäre es bei der diesjährigen Ausgabe der Nokia Night sicher besser gewesen, man hätte das seit Jahren eingespielte Team um Robert Groslot – er dirigierte an diesem Abend angeblich zum 555. Mal das Orchester Il Novocento – und John Miles den Abend allein gestalten lassen. Die haben es sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, Pop und

Klassik abendfüllend unter einen Hut zu bringen, so wie es John Miles mit seinem Klassiker „Music“ rund sechs Minuten lang kongenial gelungen ist. Auch wenn man angesichts mancher Ankündigung – etwa „Klassik mit einer Prise Hardrock“ bei Strawinskys „Feuervogel“ – ins Grübeln kommt, was der Moderator wohl unter Hardrock versteht, so würden die Zuschauer doch nett unterhalten, ja, gäbe es eben die Promis nicht.

Doch die stören. Etwa Mike Oldfield: der britische Klangtuffler hat episch-filigrane Werke wie „Tubular Bells“ ebenso geschaffen wie banal-erfolgreiche Popsongs à la „To France“. Was er jedoch nie war: ein Bühnenmusiker. Auch jetzt wieder startet er introvertiert auf seine Saiten – und verfehlt doch ein ums andere Mal den richtigen Ton. Bei OMD verabsagt sich Andrew McCluskey immerhin kräftig. Daran, dass „Maid of Orleans“ nun mal eine Ballade ist, kann aber auch er nichts ändern. Allein Chico & the Gypsies sorgen für Feuer unterm Dach. hol

Getrübte Weihnachtsfreude

Ludwig Güttler und die Virtuosi Saxoniae im Beethovensaal

Trompete, Barockmusik und Weihnachtsstimmung sind eine erfolgreiche Mischung. Beim Gastspiel des Ensembles Virtuosi Saxoniae mit dem Trompeter Ludwig Güttler als Primus inter Pares ist der Beethovensaal bestens gefüllt, und die allgemeine Begeisterung ist groß. Güttler und sein gutes Dutzend Musiker bieten Festlich-Barockes mit hohem Wohlfühlfaktor. Werke wie Arcangelo Corellis Concerto grosso g-Moll mit dem Beinamen „Fatto per la Notte di Natale“ sind gefällige Selbstläufer.

Im hübschen Wechsel aus ruhigen und motorischen Sätzen stellt sich eine behagliche Atmosphäre ein. Die kleine Kammerorchesterformation spielt gepflegt mit vielschichtigen dynamischen Nuancen, kommt aber über eine grob oberflächliche, mehr das Gemütliche betonende Lesart nicht hinaus. Dauervibrato und bogentechnisches Einerlei bieten kaum Anlass zu differenziertem, spannungsreichem Musizieren, was man vor allem in Handels zweiter „Wassermusik“-Suite

oder in Wolfgang Amadeus Mozarts später Sinfonie D-Dur KV 504 deutlich vermisst. Da fehlt doch die konsequente Präzision, die artikulatorische Gestaltung, die den Reiz dieser Werke ausmachen.

Im Vordergrund steht an diesem Abend ohnehin Ludwig Güttler, der zwischen dem Dirigentenpult und der Rolle des Solisten an Trompete und Corno da Caccia wechselt. Seit Jahrzehnten gehört er zu den Großen seines Fachs und hat viel für die Entwicklung der Trompeteninstrumente und die Wiederentdeckung des Repertoires des 17. und 18. Jahrhunderts geleistet. Doch inzwischen sind seine Virtuosenkunststücke müde geworden. Die Läufe im Johann Matthias Spengers Konzert D-Dur wollen ihm nur mühsam gelingen, und mancher Ton spricht gar nicht an. Wer auf Entschädigung durch die klangliche Qualität gehofft hatte, wurde ebenfalls enttäuscht. Die hohen Lagen waren bisweilen gepresst, die dynamische Skala und die Palette der Klangfarben eher beschränkt. dip

KULTURBEUTEL

Cleanin' Women im Café Stella

Die Cleanin' Women mit ihrem Sänger und Gitarristen Udo Schöbel sind ja bis jetzt jeden Monat im Café Stella, Hauptstätter Straße 57, aufgetreten. Das wollen sie künftig nur noch einmal im Jahr tun. Heute um 21 Uhr sind sie zum letzten Mal im Jahr 2006 zu hören. Wer also im Januar auf die rockmusikalischen Darbietungen der fidele Putzfrauen wartet, könnte enttäuscht werden.

Manhattan Dance Company gastiert

„Moving Moments“ („Bewegende Momente“) heißt das neue Programm der Manhattan Dance Company, mit dem sie heute um 20 Uhr im Treffpunkt Rotebühlplatz gastiert. Die Stuttgarter Kompanie zeigt einen bunten Querschnitt von Tanzstücken zu Klassik, Musical, Jazz und Hip-Hop. Kreativer Kopf und Leiterin des Ensembles ist Marilena Grafakos, die im Fernsehen als Choreografin der letzten „Popstars“-Staffel zu sehen war.

GALERIENOTIZEN

Entwicklerbad aus Zeit und Erde

Eine Freiluftgalerie am Nordbahnhof erinnert an die Deportation der Stuttgarter Juden

Von Georg Leisten

Hier starteten die Züge nach Auschwitz und Buchenwald. Mehr als zweieinhalbtausend Stuttgarter Juden wurden vom Inneren Nordbahnhof aus in die Vernichtungslager deportiert. Fast nichts mehr zwischen den von Unkraut überwucherten Gleisen erinnerte an die Geschehnisse der Jahre 1941 bis 1945 – wären da nicht die im Sommer eingeweihte Gedenkstätte und neuerdings auch die Fotoinstallation von Lutz Schelhorn und Stefan Mellmann. Eineinhalb Jahre nahm der Fotograf Schelhorn sich Zeit, um die Relikte des ehemaligen Bahnhofs immer wieder abzulichten. Am Ende wurde das Filmmaterial am Ort vergraben – und nach einigen Wochen wieder exhumiert.

Gemeinsam mit dem Künstler Stefan Mellmann hat Schelhorn dann unweit der Gleise den Bilderfriedhof errichtet. Zeit und Erde, die zusammen ein ganz besonderes Entwicklerbad ergeben, haben auf dem empfindlichen Filmmaterial ihre Spuren eingegraben: „Chemie der Erinnerung“ nennen die beiden ihre stumme Freiluftgalerie. Die fotochemische Willkür von Nässe und Kälte streut grobkörnige weiße Flocken, die aussehen wie Asche, über die Bilder. Dazwischen glaubt man Brandlöcher zu erkennen. Grellbunte Farben und eine blendende Helle, die von einer Überbelichtung stammen könnte, dominieren die trostlosen Landschaften.



Die „Chemie der Erinnerung“: zwei der exhumierten Fotos von Schelhorn/Mellmann Foto Katalog



unteren Rand der zerfressenen Abzüge, ähnlich einer Häftlingsnummer. Auf eindringliche und beklemmende Weise ist hier Geschichte zum Bild geworden.

Voraussichtlich bis Ende 2007. Innerer Nordbahnhof, täglich 24 Stunden offen.

Vexierspiele

Rolf + Hotz im Wechselraum

Frisch tapeziert mit wandhohen Fotos von acht Bauten des Freiburger Architekturbüros Rolf + Hotz präsentiert sich der BDA-Wechselraum im Zeppelin-Carré. Wer wissen will, wie die Bilder zusammengehören, muss eine Weile tüfteln. Doch es geht nicht primär um die Illustration von Gebäuden, die Fototapeten stehen für sich. Da fällt der Blick auf die Sitzreihen im Reutlinger Fußballstadion Kreuzweiche, dann wieder haarscharf vorbei an der Fassade eines Freiburger Pharmaunternehmens auf die umgebende Landschaft. Eine Schwäche der Schau zeigt sich, wo das grobe Pixelraster die Lesbarkeit erschwert. Manche Aufnahmen irritieren, etwa wenn sich in einer Glasfassade Außen- und Innenraum überlagern oder das Muster der Heizkörper, der Oberlichter und Leuchtstoffröhren an der grünen Decke der Sporthalle Opfingen um 90 Grad gekippt erscheint.

Schon am Eingang fällt der Blick in eines der Lichtlenkrohre des energetisch optimierten deutsch-französischen Casinos in Donau-eschingen. Immerhin 56 Prozent des Tageslichts geben die alubeschichteten Röhren an den Innenraum weiter. Zu sehen sind auch Modelle, die jedoch nicht durchweg zu den Bauten auf den Fototapeten gehören. Hier gerät der Verzicht auf erläuternde Schildchen vollends zum Verwirrspiel. hbü

Bis 7. Januar, Friedrichstraße 5, Di-Fr 10-13.30 und 15-18 Uhr, Do bis 20 Uhr, Sa, So 11-17 Uhr.

Jetzt aber schnell

Ausstellungen in Stuttgart

Sind wir Zuschauer oder Passagiere? Die Liegestühle wecken Erinnerungen an das Sonnendeck eines Kreuzfahrtschiffs. Doch es sind nur virtuelle Reisen, zu denen wir im Turm-Forum des Hauptbahnhofs aufbrechen. Beim großen Bildersaun, das an die Gewölbendecke projiziert wird, treten drei Medienwerker alle aufs selbe Gaspedal: Hier François Piraulters Impressionen von einer Teststrecke des französischen Turbogzugs TGV, dort Alan Cizmaks experimenteller Beschleunigungsclip von der Autobahn und dann noch Antonin de Bemels Videogleitflug über eine steinige Landschaft, die am Ende digital zerbröckelt. Genau das also, was die Filmkunstzene sonst auch an den Start schickt, wenn Themen wie Geschwindigkeit und mediale Illusion auf dem Fahrplan stehen. (Bis 14. Januar, Hauptbahnhof, Ebene 3, Di-So 10-18, Do bis 21 Uhr.)

Ein Spartipp für die Gesundheitsreform: die Narkose. Im Western ging das mit Whisky. So hat auch der Mann, der auf dem Bild im Stuttgarter Kunstverein der Operation entgegensteht, Hochprozentiges neben seinem Bett stehen. Der Künstler kündigt seine Einzelschau als „Gruppenausstellung mit Armin Subke“ an und outet sich im ironischen Realismus seiner Selbstbildnisse als multiple Persönlichkeit. (Bis 18. Januar, Filderstraße 34, Di-Do 14-18 Uhr, bis 8. Januar nur nach Vereinbarung, 60 68 67) lei